

# Die Reichsautobahn

## Die Reichsautobahnen als Kulturgut.

Von Kurt Gustav Kaftan.

Das Problem der Autobahn stand bis zum 30. Januar 1933 bei weiten Volkskreisen gewissermaßen im Verfall, da eine Autobahn bis dahin als Luxusstraße angesehen wurde. Man glaubte, daß sie nur von denjenigen benutzt würde, die es sich leisten konnten und gebaut werden würde, um den Privatkapitalgebern eine günstige Verzinsung ihres Geldes zu gewährleisten.

Es war sehr schwer, auf die Dauer gegen diese Ansichten Front zu machen. Der Idealismus der Verfechter dieser Idee und die Begeisterung für eine solche Sache, die für die deutsche Zukunft von weittragender Bedeutung sein sollte, fanden nicht so leicht Eingang in die sonst so „großzügigen“ Herzen der Liberalisten und Marxisten, die es leider vorzogen, mittels hochverzinslicher Anleihen Verwaltungspaläste zu bauen, als der Nation Kulturwerte zu schaffen. Am 30. Januar 1933 begann erst, wie Alfred Rosenberg kürzlich sehr richtig sagte, das 20. Jahrhundert. Mit ihm begann aber auch eine neue, gesunde und nationalsozialistische Auffassung von den Dingen, die für Volk und Nation, für die Gegenwart und für die Zukunft von bleibender hoher kultureller Bedeutung sind.

Wir bestaunen die Völker des Altertums noch heute wegen ihrer hohen Kulturen, die, gemessen mit dem Maßstab der damaligen Zeit, etwas Überwältigendes für uns heute besitzen. Jener Kulturen, deren sichtbare Zeichen Jahrtausende überdauerten und noch in unsere Gegenwart unvergänglich hineinragen. Wir bewundern die Assyrer und Perser wegen der gewaltigen Kraft, die sich in ihrer Weltmacht kennzeichnete, und die alten Griechen wegen der ergreifenden Schönheit ihrer Kunstwerke und ihrer Bauten, deren Trümmer uns noch heute Ehrfurcht vor jenen Geistern abringen, die vor vielen, vielen Generationen etwas Derartiges schaffen konnten. Wir bewundern die Römer, die, wie kein Volk nach ihnen, Jahrhunderte hindurch die Welt beherrschten und deren Errungenschaften noch heute in so vielen Dingen des Lebens und der Politik feste Grundlagen bilden.

Noch andere Völker des Altertums wären in diesem Zusammenhang zu nennen, ob sie nun Ägypter, Chinesen, Azteken, Mayas oder Inkas heißen. Aber alle diese Völker haben irgend etwas Großes geschaffen, was ihre Namen unsterblich machte. Diese Unsterblichkeit stützt sich niemals allein auf die Macht kriegerischer Erfolge, die — wie alle Gewalt — vergänglich sind, sondern mehr noch auf die Werke, die den Fleiß, die Kunstfertigkeit, den freu-

digen Arbeitswillen und den friedfertig schaffenden Geist eines Volkes, zusammengefaßt also seine **Kultur**, bezeichnen.

Es liegt immer nahe, den Bau der Autobahnen in bezug auf die Schaffung einer Verkehrswende mit dem Bau der Eisenbahnen vor etwa 100 Jahren zu vergleichen. Aber die Eisenbahnen schufen eine Verkehrsumwälzung, wie sie bis dahin nicht gekannt war. Die gute alte Zeit der Gemütlichkeit war mit einem Schlag vorüber. Der Mensch fing die Zeit ein, der er bis dahin untertan war, und machte sie zu seiner Sklavin. Reisen, die bis zum Bau der Eisenbahnen Tage, ja Wochen dauerten, konnten nunmehr in Stunden und Tagen bewältigt werden. Die Welt wurde in ihrer räumlichen Ausdehnung relativ kleiner. Es gab keine Entfernungen mehr, die diejenigen erschreckten, die eine große Reise antreten mußten.

Der Bau der Autobahnen schafft ohne Zweifel und unbestritten eine neue Verkehrsumwälzung. Aber wenn auch die Schaffung eines riesenhaften Autobahnnetzes genial und überwältigend ist, wie seinerzeit die Schaffung eines Eisenbahnnetzes, so sind die Autobahnen heute mehr die **Krone**, die dem erdgebundenen Verkehr aufgesetzt wird. Sie erfassen in sich eine Vollendung aller Vorzüge des Transportes, die in der Erfindung des motorischen Fahrzeuges liegen, und einen Ausgleich aller Fehler, die beim Bau des Eisenbahnnetzes und bei dem Ausbau der allgemeinen Landstraßen früher gemacht worden sind.

Wir wissen nicht, ob es in hundert, in zweihundert Jahren noch Eisenbahnen gibt. Aber wir wissen bestimmt, daß die Autobahnen dann immer noch den später lebenden Generationen Zeugnis ablegen werden von der Kultur eines Volkes, das sich unter der Führung eines Mannes gewissermaßen über Nacht aus dem Zustand tiefster Erniedrigung in einen solchen des machtvollen Aufstieges rettete. Ein neuerwaches Ehrgefühl, ein brennender Ehrgeiz mit ausdrucksvollem Willen zur Kraft und zur Weltgeltung und mit der Unerschöpflichkeit regen Geistes ausgestattet, zeigen ihre schönsten Früchte in einer nie dagewesenen Volksgemeinschaft und einem allen vorhergehenden und später kommenden Geschlechtern vorbildlichen Opfergeist.

So sind also die Reichsautobahnen, entstehend in dem Zeitalter dieser Volksgemeinschaft und dieses Opfergeistes, nicht nur ein Zeichen des Aufstieges und der Kultur unserer Nation, sondern zugleich auch ein Symbol der **neuen** Zeit, die in den Herzen aller guten Deutschen angebrochen ist.